

Blackout der Leber – Sterbender Stern

Stauungsleber →

Fettleber →

Leberzirrhose →

Leberversagen →

Leberkoma

Das Finale

Die Schmerzen waren nicht mehr zu lokalisieren, einfach undefinierbar und unerträglich. Das Wort Apokalypse fiel ihm ein. So musste sich das Jüngste Gericht anfühlen. Oberst Alois Heissner¹ wollte sich bewegen. Keine Energie in seinem Körper. Jetzt durch die Schmerzen irgendwie durchtauchen. In seinem Bett gefangen, versuchte er sich zu orientieren. Alles um ihn herum lag wie in einem Nebel. Das Denken fiel ihm äußerst schwer.

Wie Nebel im Gehirn...

¹ Name von der Redaktion geändert

Manchmal gelang es ihm, Bruchstücke zu denken. Fragmentartiges Denken mit der gelegentlichen Erkenntnis, dass ihm die Gedanken wieder und wieder entwischten. Es gelang ihm nicht mehr, Zusammenhänge zu erfassen. Jemand saß am Bett und hielt seine Hand. Wer war diese Person? Es dauerte eine Weile, bis er sie zu erkennen glaubte. Das sei seine Frau, sagte jemand. Hatte er überhaupt so etwas wie eine eigene Frau?

Oder aber war das eine fremde Person, die sich als seine Frau ausgab? Ihr Gesicht war bleich. Irgendwie kam sie ihm bekannt vor. Wie hieß sie nochmal? Er hatte die letzten Jahre schon wiederholt Probleme damit gehabt, dass ihm die Namen von Leuten nicht eingefallen waren. Oder dass ihm entfallen war, was er gerade tun wollte. Im Alltag des Heeres war das kein Problem gewesen, da die Abläufe ohnehin geregelt waren, schlichte Routinen. Zudem war immer ein Untergebener oder Adjutant da, der ihn erinnerte oder mit dem Wagen vorfuhr. Bei diversen Feiern verlangte ohnehin niemand in der Runde intelligente Gespräche. Aber jetzt war es richtig schlimm. Sein Gehirn war wie ein Sieb. Er versuchte, sich zu erinnern. Was war in den letzten Tagen gewesen? Eine Feier in der Kaserne, ein paar Schnäpse und ein Glas Wein.

Dann plötzlich heftige Schmerzattacken im Unterleib bis ins Becken. Naja, eigentlich war es keine Feier im engeren Sinne gewesen. Alkohol und Kaffee waren eigentlich immer Tagesprogramm gewesen. Ein paar Gläschen zum Tagesabschluss oder anlässlich des Geburtstags irgendeines seiner Unteroffiziere, mit kaltem Schweinsbraten und Forellenfilets. Alkohol, Schnitzel, Gulasch und deftige Brettljausen hatten ihm eigentlich nie irgendwelche Probleme bereitet. Er hatte alles immer gut verdaut, er hatte sich immer fit gefühlt. Besonders nach ein paar Gläsern war er in seiner Aktivität kaum zu bremsen gewesen. Naja, das Völlegefühl nach dem Essen kannte er schon. Mit dem immer weiter nachlassenden Appetit war er gut fertig geworden. Mehr Salz, mehr Kräuter, mehr Pfeffer und Kräuterschnaps vor dem Essen waren eine erfolgreiche Strategie, um wieder, wie gewohnt, viel essen zu können. Kleine appetitanregende Wundermittel. Diese Gefechte beim Essen, die Schlachten am kalten Buffet, hatte er immer gewonnen, er hatte stets alles geschafft. Angefangen hatten die Probleme

erst, als er vor sieben Jahren, auf Drängen seiner Frau, eine Kur gemacht hatte. Zuhause. So ein Schwachsinn! Aber sie hatte keine Ruhe gegeben. „Eine Woche keinen Schnaps und keinen Kaffee“, hatte sie gesagt. Schon nach einem Tag der Kur war es ihm richtig mies gegangen. Unleidlich, grantig, depressiv, unlustig und müde war er gewesen. Unerfüllt, ohne Essen, Kaffee und Drinks. Herzklopfen und Schweißausbrüche.

Kuren sind eben ungesund und machen krank, waren damals seine ersten Gedanken gewesen, sofort gefolgt vom drängenden Verdacht, dass seine Frau ihn aushungern und umbringen wolle, heimtückisch, mit einer Kur. Das war der Dank für jahrzehntelanges Geldverdienen und es brav heimzubringen. Natürlich nach Abzug seiner wohlverdienten Rationen von Wein, Schnaps und Zigaretten. Den Rest und das reichliche Essen stellte das Heer zur Verfügung. Nach der Kur war ein Arztbesuch schließlich unvermeidlich gewesen. Der war gar nicht zufrieden, sein studierter Hausarzt. Sein Cholesterin wäre zu hoch, seine Leberwerte mit über 200 zu hoch, ebenso seine

Sein Gehirn war wie ein Sieb. Er versuchte, sich zu erinnern...

Nierenwerte mit irgendwas über 1 Kreatinin. Sein Blutdruck wäre auch zu hoch. Dieses Herzklopfen, dieses Vorhofflimmern und diese hohen Werte hatten sicher die Kur

seiner Frau ausgelöst, so dachte er. Dabei hatte er sich doch davor noch so gut gefühlt. Zumindest besser als nach dem Weglassen seiner Drinks und der Leberkästrationen.

Der Arzt hatte zudem Herzrhythmusstörungen festgestellt. Damit konnte er auch die seltsamen Gefühle einordnen, die er in der Brust immer wieder verspürt hatte. Jetzt fiel ihm ein, dass er sich schon lange Zeit vor dem Kur-Attentat seiner Frau mit Herzbeschwerden, Gedächtnislücken und gelegentlichem „Schwächeln“ belastet gefühlt hatte. Die „weiße Macht“ hatte einen Erstschlag ausgeführt: Auf einen Schlag musste er fünf Medikamente pro Tag zu sich nehmen und eine beschissene Diät zur Entlastung der Leber einhalten. Er hätte Alkohol, Kaffee und seine Lieblingsspeisen und Jausen weglassen sollen. Was hätte er da noch essen sollen. Er mochte ja nichts anderes. Gemüse, Obst, weniger essen, Abendessen früher oder weglassen. Das kann einem kein freundlich gesinnter Mensch raten, so verhalten sich nur unsympathische Menschenfeinde, die einem nichts mehr gönnen wollen.

Rauchen wäre auch passe, meinte dieser Unmensch von einem Arzt. Das kann nicht gut sein, wenn einem nichts mehr schmecken soll. Wenn doch alles so gut ist, das man möchte. Der Weißkittel versteht eh nix vom Leben, aber alles verbieten, das kann er. Der Blutdruck ging zwar mit den Medikamenten erst einmal herunter, und das Cholesterin auch. Aber die Leberwerte und die Nieren waren mit den Medikamenten noch schlechter geworden, obwohl er schon weniger Schnaps und Kaffee trank.

Auch seine Leistungsfähigkeit wurde durch die Einnahme von den Cholesterinsenkern und Herzmitteln deutlich schlechter, und eine Depression schlich sich ein. Das sei eine Nebenwirkung der Herzblocker und der Blutdrucksenker, meinte sein Hausarzt des Vertrauens. Und depressiv würden Leberkranke im Allgemeinen. „Und warum ist dann auch die Potenz weg?“, hatte er noch nachgefragt? Naja, das stehe zwar nicht im Beipackzettel, sei aber auch eine Folge der Medikamente, weil sie generell die Durchblutung verringerten, auch im Gehirn und zudem die Leber belasteten, so der Arzt. Betablocker würden eben allerhand blocken. „Wäre ich doch nicht zum Arzt gegangen. Hätte ich doch nur Schnaps und Kaffee weitergetrunken und die Medikamente weggelassen“. Das hatte er damals gedacht und auch fest geglaubt, dass Alkohol ein lebenswichtiges Vitamin wäre, dass in Zigaretten essentielle Spurenelemente wären und man ohne deftiges Essen mit viel Fett und Eiweiß rasch eine Mangelernährung mit Todesfolge bekäme.

Jäh wurde er aus seinen schwammigen Erinnerungen gerissen, als ihn erneut eine Schmerzattacke überfiel. Als ob ein unsichtbarer Jemand ein scharfes Beil pausenlos in seinen Unterleib schlägt. Er verspürte auch ein Druckgefühl in der Lunge. Eine Sauerstoffmaske hatte er im Gesicht, und in den Armgelenken steckten Infusionsschläuche. Er hatte immer geglaubt, viel einstecken zu können, und hatte in seiner ganzen Ausbildung Kälte und tagelange Märsche ausgehalten. Aber jetzt, diese heftigen Schmerzen ohne Ende, die zermürbten ihn. Er hatte nicht mehr die Kraft, das auszuhalten. Irgendwie nahm er durch die Nebel seiner Sinne wahr, dass seine Frau dem

Arzt Vorhaltungen machte, warum denn keine besseren Schmerzmittel gegeben würden!

Der Arzt: „Wir geben ohnehin schon die stärksten Schmerzmittel, seit er eingeliefert wurde. Aber das bringt kaum Linderung. Die Mittel wirken nicht mehr! Im Endstadium der Leberzirrhose sind kaum mehr funktionsfähige Zellen da, die in der Lage wären, unsere Medikamente zu aktivieren! Die Leber steuert die Energieversorgung aller Zellen. Es sind jedoch kaum mehr funktionierende Leberzellen da, und so lässt die Stoffwechselleistung rapide nach. Wir können also nur hoffen, dass bald der Zustand eintritt, in dem, im beginnenden endgültigen Leberversagen, auch die Nerven nicht mehr mit Energiestoffen versorgt werden und dann der Schmerz sich abschwächt oder zumindest stumpfer wird! Außerdem bekommt er das dann geistig nicht mehr so mit. Wenn die Zellen absterben, kann die Leber nicht mehr entgiften, und so zirkulieren alle Gifte im Gehirn.“

„Wir geben ohnehin schon die stärksten Schmerzmittel...“

Seine Frau fragte, ob man das Leiden nicht irgendwie abkürzen könne? Oberst Heissner ahnte, dass mit der Antwort auf diese Frage die Hoffnung auf weniger Schmerzen verbunden wäre.

Der Arzt: „Nein wir können da nichts machen, aber vielleicht hat er Glück, und der Ausfall betrifft zuerst das Herz! Die jahrelang zunehmend schlechter werdende und massiv gestörte Leberfunktion hat die Erneuerung von Blutgefäßen, Nerven und Muskeln blockiert. Deswegen hat die kaputte Leber alle Organe vorzeitig und regelrecht im Akkordtempo rasant altern lassen. Alle Adern sind rissgefährdet, die Funktionen von Herz, Nieren, Bauchspeicheldrüsen und Gehirn sind jetzt gestört. Alle Stoffwechselsysteme, beginnend mit den Hormonen der Nebenniere, der Schilddrüse, des Zuckerstoffwechsels, zeigen schon bedrohliche Anomalien. Speziell die Störungen des Nervensystems wiegen schwer, weil dadurch nichts mehr richtig gesteuert wird. Die Einschränkung der Nierenfunktion ist besonders schädlich. Die Niere ist eines der wichtigsten Organe, besonders im Alter. Das Kreatinin steigt jetzt an auf einen Wert über 2. Wir können nur hoffen, dass es nicht zuerst zum Nierenversagen und damit zur Dialyse mit entsprechenden



weiteren Schmerzzuständen kommt, sondern dass die Steuerung des Herzens zuerst auslöst. Ein Herzversagen wäre dann ein sanfteres Ableben!“

„Warum hat mein Mann denn so Schmerzen?“ hört Oberst Heissner seine Frau fragen, selbst unfähig, sich zu bewegen oder auch nur zu sprechen.

Der Arzt: „Die heftigen Schmerzen hängen mit der versagenden Leber zusammen. Eine der wichtigsten Grundfunktionen der Leber ist die Steuerung der Blutgerinnung. Die hat offensichtlich versagt, und so ist es schlagartig im Bereich der Beckenvenen, mitverursacht durch das lange Sitzen, zu mehreren Blutembolien gekommen. Mehr oder weniger sind die Blutgefäße des ganzen Beckens ein Klumpen geronnenen Blutes geworden. Dadurch sind beide Beine und das Becken regelrecht von der Blutversorgung abgeschnitten worden. Extremer Sauerstoffmangel und Nährstoffdefizit verursachen schmerzhaft

Krampfstände. Aber in diesem Fall nicht nur eines Muskels, wie normalerweise Krämpfe auftreten. Jede einzelne Faser unterhalb des Nabels, also der ganzen unteren Körperhälfte, ist jetzt Teil eines Dauerkrampfes. Eine ganze Körperhälfte krampft! Ohne Ende! Manche Patienten im Endstadium einer Leberzirrhose haben wiederum wenig oder keine Schmerzen, nämlich dann, wenn die Nervenübertragung bereits geschädigt ist. Dafür aber haben sie sehr rasch eher parkinsonähnliche Zustände. Es ist eben eine Art Lotterei. Genau wie die Patienten manchmal Embolien bekommen und manchmal unstillbare Blutungen. Je nachdem, was früher ausfällt!“

„Aber was hat denn der Leber so geschadet?“

hörte er seine sichtlich verzweifelnde Frau nachfragen. Er habe doch nur in der Kaserne gelegentlich etwas getrunken. Keine Drogen, und daheim habe sie immer alles selbst gekocht, biologisch und aus dem eigenen Garten. Regelmäßige Mahlzeiten. Gesund gelebt also!

Der Arzt antwortete: „Selbst wenn ihr Mann pro Tag nur ein großes Glas Wein, ein Viertel davon als Alkohol und eine Tasse Kaffee am Tag getrunken hätte, ergeben diese in Summe, auf 40 Jahre gerechnet, 14.600 Gläser Wein und 14.600 Tassen Kaffee. Bei Wein sind das in den 40 Jahren 365 Kilogramm reinen Alkohols. Das schadet der Leber enorm. Dazu noch das viele Essen, das von der Leber verstoffwechselt werden muss. Und er hatte vermutlich keine Pausen von wiederholten Fastenzeiten zwischendurch, in denen sich das Organ bei Fasten und völliger Ruhe erholen hätte können! Die vielen Zigarettengifte, das eingeatmete Schießpulver und die Abgase der Fahrzeuge in seinem Beruf, die ebenfalls die Leber entgiften muss, kommen ergänzend noch dazu. Dann noch das viele Essen, spätabends, und Zwischenmahlzeiten mit Salz, Zucker und konzentrierten Eiweißen und Fetten. Eigentlich ein Wunder, dass ein Mensch das überhaupt so lange aushält.“

Frau Heissner fragt ungläubig nach: „Aber die Leberwerte sind doch in den letzten Jahren heruntergegangen, fast auf Normalwerte. Der Internist war zufrieden, weil er das GGT zuletzt bei unter 30 hatte. Er hat sich relativ gut gefühlt, und Kaffee und Alkohol konsumierte er ohnehin deutlich weniger. Gegessen hat er auch nicht mehr so viel, da er ohnehin weniger Appetit hatte?“

Der Arzt: „Ja, die Patienten fühlen sich auch bei fast nicht mehr funktionierender Leber eine Zeit lang noch relativ wohl, weil sich die weniger werdenden Zellen im Organ enorm anstrengen, um die Arbeitsdefizite bei Entgiftung, Hormonaktivierung und Steuerung der Blutgerinnung etc. ausgleichen zu können. Die Funktionalität des Körpers muss um jeden Preis erhalten werden. Aber dann, gegen Ende hin, geht es relativ schnell, wenn die paar tausend verbliebenen Arbeitszellen durch ihre Alltagsarbeit regelrecht aufgerieben werden!

Die Werte der Leberenzyme, die bei Zerfall der Zellen im Blut frei und somit im Labor messbar werden, steigen bei vermehrtem Stress, infolge Arbeit, Essen, Medikamenten, Alkohol, Kaffee, Zigaretten und Umweltgiften, immer weiter an. Wenn die Leberwerte auf über 25 ansteigen,

kann man davon ausgehen, dass bereits tausende Zellen am Tag absterben.

Zuerst der Anstieg einmal auf einen GGT-Wert von über 15-20 mg/dl, später an die hundert GGT, und manchmal, bei heftigem Leberzellzerfall durch schwere Schmerzmittel, Antibiotika oder Chemotherapeutika bzw. Pilzvergiftungen, auf Werte bis zu 1000 mg/dl. Sie bleiben dann viele Jahre erhöht, solange aufgrund des relativ jungen Alters noch rasant neue Leberzellen nachgebildet und bei ständiger Leberentzündung entsprechend viele Enzyme bei zerfallenden Leberzellen freigesetzt werden. Irgendwann wird dann aber im Zellregenerationsprogramm Alarm ausgelöst.

Ähnlich dem Reservelämpchen eines leer werdenden Tanks beim Auto. Dies geschieht, wenn nur mehr gefährlich wenige Reservezellen in der Leber vorhanden sind, die sich vermehren können. Die Anzahl der erneuerbaren Zellen in den Organen ist nämlich, ähnlich wie bei den nachwachsenden Zähnen eines Haies, begrenzt.

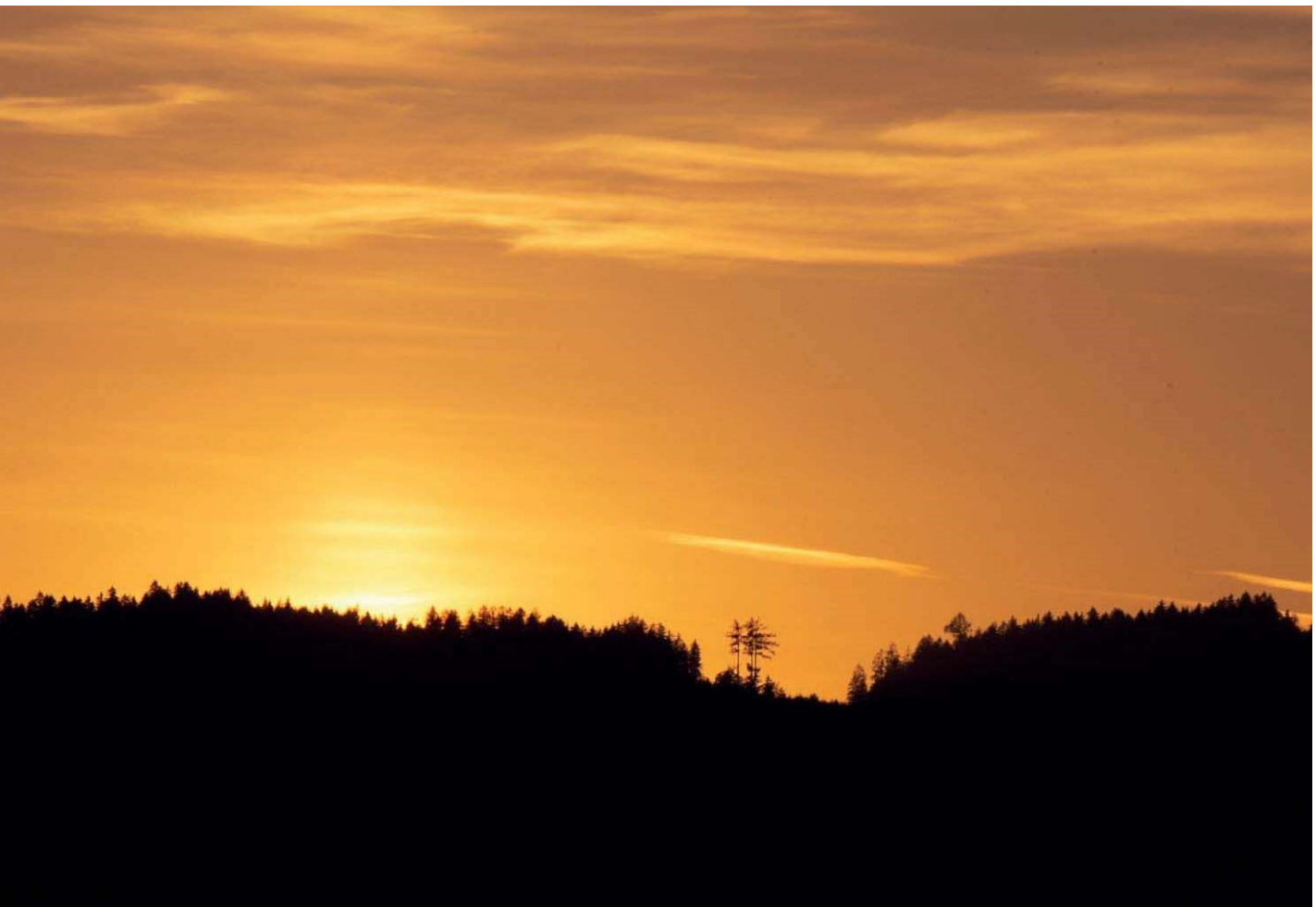
„Warum kann mein Mann nicht mehr verstehen und klar sprechen?“

Diese Endlichkeit ist es, die dann nach Auftreten des Alarms die Erneuerung deutlich verlangsamen. Wenn also infolge verminderter Leberzellen logischerweise weniger zerfallen, dann werden auch

weniger Leberenzyme ins Blut freigesetzt, und diese sinkenden Entzündungswerte täuschen manchen Ärzten, und den meisten Patienten, den trügerischen Zustand einer vermeintlichen Besserung vor! Scheinbar schwindet die Entzündung der Leber.

In Wirklichkeit sind in diesem Stadium fallende Enzymwerte bedrohliche Vorzeichen einer sterbenden Leber!

Der Stern vom menschlichen Organismus liegt im Sterben. Ein hochkomplexes Organ ist dem Verfall preisgegeben. Ultraschalluntersuchungen können in diesem Stadium diagnostisch helfen, eine Stauungsleber als Anfangsstadium, eine Fettleber oder schon eine narbige Umwandlung unter Verlust von Leberzellen festzustellen. Aber letztlich nützen diese Befunde überhaupt nichts,



wenn der Patient nicht bereit ist, seine Ernährung einzuschränken und der Leber eine Regeneration zu gönnen!“

„Warum kann mein Mann nicht mehr verstehen und klar sprechen? Warum war er in letzten Jahren so vergesslich und irgendwie begriffsstutzig?“, so die Frau.

Der Arzt: „Die geschwächte Leber kann eben die ständig anfallenden Gifte nicht mehr aus der Blutbahn bringen und auch die gebildeten Hormone nicht mehr abschalten. Zuerst überwiegen dann die langlebigeren weiblichen Hormone, und es kommt zu Depression, Potenzstörungen und verminderter Leistungsfähigkeit. Die Patienten mit überlasteter Leberfunktion werden geistig schwächer und kompensieren dies mit vermehrtem Essen. Mahlzeiten werden immer wichtiger. Die verbleibenden Gifte und Hormone lassen alle Körperzellen schneller altern und belasten vor allem die Niere, welche aufgrund des Ausfalls der Leber in der Entgiftungsarbeit umso mehr ständig ausleiten muss und dadurch rasant verbraucht wird. Diese vorzeitige Alterung der Niere

kann man im Labor an den steigenden Kreatininwerten ablesen.

Ein 50-jähriger Mann hat dann anstatt 0,5 mg/dl Kreatinin schon 0,7 oder 0,8 mg/dl, wie es eigentlich erst mit 70 oder 80 Jahren wäre. Die reduzierte Entgiftungsfähigkeit der Leber, in Kombination mit der verminderten Entgiftungsfunktion der vorzeitig gealterten Nieren, sowie dem infolge permanenter Überlastung bereits mit Säuren und Giften angereicherten Bindegewebe, Blutsystem und Gelenke führt dazu, dass Gifte in der Folge chronisch und ständig erhöht die Nerven im Gehirn umgeben und weitere Schäden verursachen. Hirnfunktionen und Denkfähigkeiten nehmen ab, und im Bereich des Vorderhirnes, als Steuerung der Emotionen, führt dies zu Störungen des Verhaltens im Sinne von Starrheit oder Depression bzw. Aggressionsphasen.

Im Endstadium einer Leberzirrhose, wenn also der Großteil der Leberzellen bindegewebsartig und knotig vernarbt ist und nicht mehr richtig arbeitet, kann die Leber Gifte nicht mehr neutralisieren oder Medikamente aktivieren bzw. Hormone ein- und ausschalten.

Die Konzentration von Giften, Medikamenten oder auch Hormonen im Gehirn steigt dann schlagartig an und führt zunächst zu einem nebulösen und später dann komatösen Zustand. Ist die Nierenfunktion anfangs noch relativ gut, also bei Werten unter 0,6 mg/dl Kreatinin bzw. bei ausreichenden Kreatinin-Clearance-Werten, dann kann sie das Versagen der Leberentgiftungsarbeit einige Zeit noch gut kompensieren, bis die Niere letztlich auch kollabiert. Bei guter Nierenfunktion können dann Patienten mit geschädigter Leber und entsprechenden Leberwerten noch erstaunlich gesund wirken. Bis „der Krug“ dann bricht! Die schleichende oder akute Giftbelastung des Gehirnes wird hepatische Enzephalopathie genannt. Der Mensch verdimmt regelrecht über die Jahre. Der Patient kann eigentlich in diesem Zustand nicht mehr von seinen Angehörigen aktiv Abschied nehmen. Der Körper wartet auf das Sterben. Es ist quasi das Leberkoma. Eine nicht funktionierende Leber ist vermutlich der Ausgangspunkt nahezu aller unserer Zivilisationskrankheiten!“

Oberst Heissner lag da, gefangen in seinem von Schmerzen geplagten Körper und konnte die Worte nicht mehr alle verstehen. Was er hörte, und soweit er es überhaupt noch wahrnehmen konnte, klang nicht erhebend. Es wurde über ihn gesprochen, als ob es nur eine Frage von Stunden oder Tagen wäre, bis er nicht mehr da wäre. „Volltreffer“ hätte er bei Gefechtsübungen gemeldet. Oder „Panzer getroffen und brennt aus!“. Wenn es nur so wäre, dann hätte das Leiden ein Ende. Was da geredet wurde, stellt ihn ja regelrecht als einen Menschen hin, der nur gefressen und gesoffen hätte, der zu dumm gewesen war, ein gesundes, natürliches Leben zu führen. Es schien, dass er eine Menge in seinem Leben falsch gemacht hatte und nun leider seine Pension und Enkelkinder nicht mehr erleben konnte. Diese höllischen Schmerzen waren ungerecht, dieser Preis für seine Lebensweise war zu hoch. Wenn es doch nur das verkürzte Leben gewesen wäre! Wenn nur diese unmenschlichen Schmerzen wenigstens ein bisschen leichter zu ertragen wären. Das hatte er doch nicht verdient, nach allem, was er für den Staat an Verdiensten geleistet hatte. Nach allem, was er an Beiträgen für die Krankenkassen gezahlt hatte, könnte das doch reichen,

Die Patienten verdimmen bei chronisch gestörter Leberfunktion...

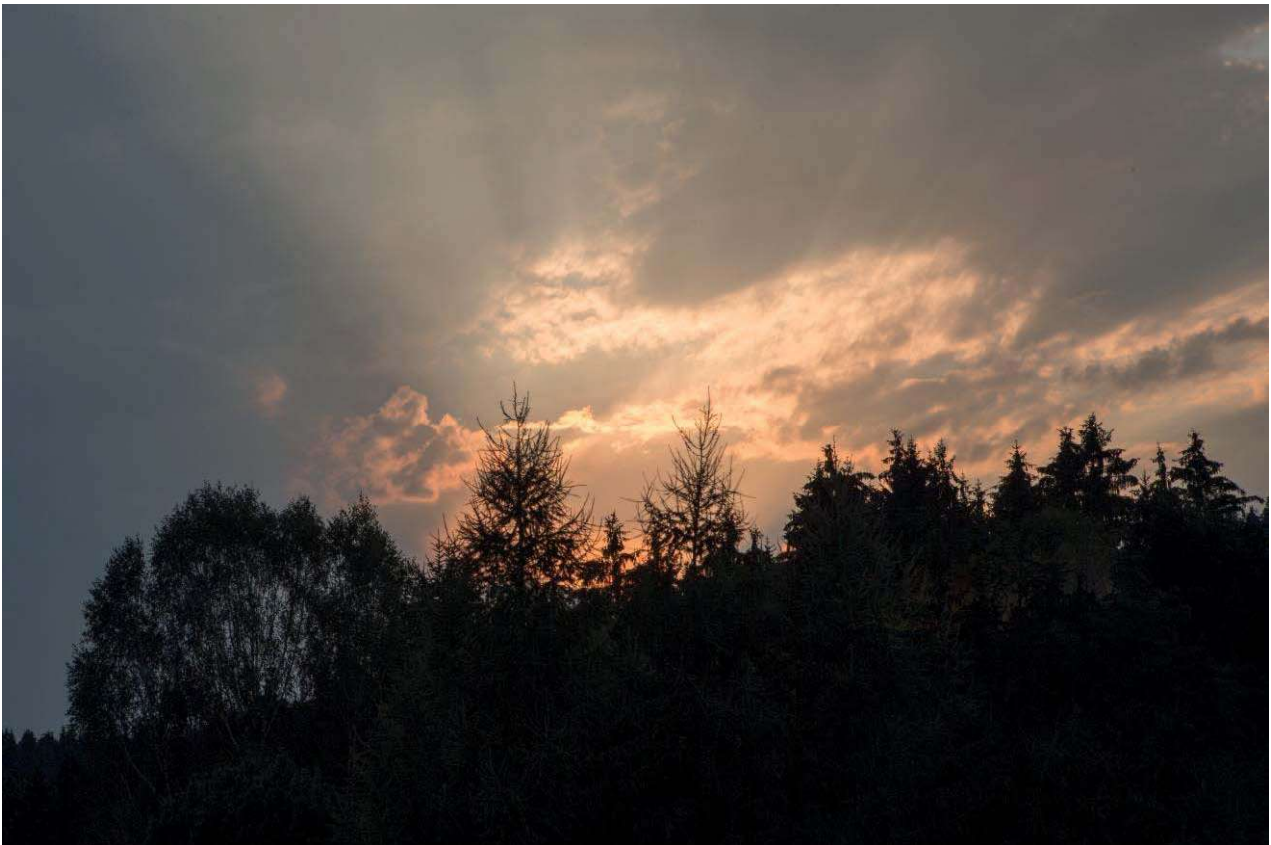
um wenigstens schmerzfrei sterben zu dürfen. Nein, diese unmenschlichen Schmerzen hatte er nicht verdient! Und er konnte jetzt nicht einmal mehr Bescheid geben, dass er diese Attacken nicht mehr aushalten konnte. Die Ärzte sprachen von starken Schmerzen, aber sie wussten offensichtlich nicht, wie schlimm sie wirklich waren. Sonst würden sie seinem kläglichen Zustand ohne Zögern ein Ende machen.

Was weiter geschah ...

Die vom Arzt als Hoffnungsschimmer gegen die unbeherrschbaren Schmerzattacken angesprochene Möglichkeit eines erlösenden Herzversagens erfüllte sich leider nicht. Die Schmerzen hielten noch einige Tage in heftiger Intensität an. Tag und Nacht. Das zunehmende Versagen der Steuerungsfunktionen in der Leber, begünstigt durch das ständige Liegen im Krankenhaus, führte zu weiteren Stockungen des Blutstromes in mehreren Organen. Durch große Embolien in der Lunge kam es zunehmend zu Zuständen von Atemnot und damit verbundenen Erstickungsängsten.

Auch Embolien in den Nieren und im Gehirn traten auf. Die einzigen Maßnahmen, die das fürchterliche Leiden gnädig verkürzten, waren die verabreichten Kontrastmittel und

die hohen, aber unwirksamen Schmerzmitteldosen. Diese beschleunigten das Leberversagen, indem sie mit ihrer Giftwirkung weitere hunderttausende Zellen abtöteten. Nachdem die wenigen verbliebenen Leberzellen die anfallenden Gifte nicht mehr neutralisieren konnten, kreisten diese ständig im Blutkreislauf und führten zu Schädigungen der Blutgefäße und der Herzfunktion. Verschiedene Herz-Rhythmusstörungen traten ein, die aufgrund der üblichen Krankenhausroutine mit verschiedenen Medikamenten, allerdings erfolglos, behandelt wurden. Sie wirkten unzureichend und unkontrollierbar, weil die Leber auch diese nicht mehr exakt verstoffwechseln konnte. Es wurden durch diese Zusatztherapien die Leberzellen aber noch schneller zerstört. Im Endeffekt dienten all diese diagnostischen Maßnahmen und frustrierten Therapieversuche nur mehr der wissenschaftlichen Forschung und der Vervollständigung der Krankenakte im Sinne der vielerorts verlangten ausreichenden diagnostischen Abklärung.



Positiv betrachtet könnte man es aber auch als gut getarntes Euthanasieprogramm sehen, indem durch ihre beschleunigende Zerstörung der Leber und Niere das Leiden verkürzt wird. Herr Oberst Heissner verstarb schließlich sieben Tage nach seiner Einlieferung an Leberversagen. Vermerkte Todesursache „Herzversagen“.

Schließlich hatten zusätzlich die über die Vene verabreichten Eiweiß-, Fett-, und Kohlenhydratkonzentrate wegen ihrer Belastung des Leberstoffwechsels noch die Erschöpfung und das Absterben von Leberzellen beschleunigt, da sie sich nicht mehr ausreichend regenerieren konnten. Also ein zusätzlicher, ungewollter Euthanasieeffekt. Die Galleproduktion zur Aufnahme von Fetten ist ja kaum eine nennenswerte Leistung der Leber. Die Hauptarbeit der Leberzellen besteht darin, alle über den Darm aufgenommenen Nahrungsbestandteile in eine rasch verbrennungsfähige Energieform zu bringen, also frisch geschlagenes Holz in trockene kleine Hölzchen zu verwandeln. Oder Rohöl in Benzin, Diesel, Gas oder Kerosin zu raffinieren. Das braucht viel Energie der Leberzellen. Nachts bilden diese Billionen

Die Leberzellen selbst regenerieren sich nur dann, wenn das Organ zur Gänze längere Zeit rasten kann.

Zellen aus den Rohbestandteilen der Nährstoffe diese kleinen Energiepakete, ATP genannt.

Kann sich die Leber, wenn sie, nach Jahren eines erhöhten Wertes von 20-40 mg/dl GGT, bereits viele

Millionen Zellen verloren hat, wieder erholen?

Die Leberzellen selbst regenerieren sich nur dann, wenn das Organ zur Gänze längere Zeit rasten kann. Wenn also über mindestens mehrere Wochen jährlich keine nennenswerten Nahrungsteile, Gifte, aufgenommen werden. Wenn gleichzeitig nur geringe körperliche oder geistige Belastungen auftreten, welche eine Umwandlung von Arbeitsenergie oder Entgiftung seitens der Leber erfordern. Immerhin braucht es geschätzte zwei Jahre, bis sich diese Billionen von Leberzellen in ihrer Gesamtheit erneuern.

Einige wenige Tausende noch funktionierender Zellen müssen also bei drohendem Blackout der Leber (= Leberversagen) jetzt dieselbe Arbeit machen, die früher von mehreren Billionen Zellen und ohne zusätzliche Medikamente und Kontrastmittel „gestemmt“ worden war. Sind die spezialisierten Billionen von Facharbeitern in der Leber nicht mehr da, kommt dieser Zustand

einem Stromausfall in einer Großstadt gleich. Ein kompletter, tödlicher Blackout der Leber führt innerhalb von Tagen oder wenigen Wochen zu einem Organversagen des ganzen Körpers. Nach und nach fallen Organfunktionen stückweise aus, ohne die geringste Chance auf Entlastung durch Medikamente.

Da die Leber außerdem Bestandteile zur Erneuerung von Bindegewebe, Haut, Nervenzellen und Blutgefäßen und vieles anderes mehr herstellt, zerfallen auch diese Strukturen schneller und altern rascher. Man schaut dann ziemlich schnell verlebt aus. Ein 50-jähriger Mann hat so rasch ein altes Gesicht, Nierenwerte (Kreatinin) erreichen Werte von über 0,9 mg/dl, die Blutgefäße werden starr wie bei einem 90-jährigen Greis. Die Denkfähigkeit lässt rapide nach, vor allem was die Fähigkeit betrifft, vernetzte Zusammenhänge zu verstehen. Alte, tief verankerte Erlebnisse und alltägliche Situationen können gut im Rahmen eines „Small talk“ wiedergegeben werden. Mit diesen Gesprächen werden auch Defizite im komplexen Denken überspielt. Eine Demenz schleicht sich rasant ein, da der reduzierte Leberstoffwechsel die Nervenzellen des Gehirnes nicht mehr versorgen kann. Gelegentliches Vergessen von Worten, oder was man gerade tun wollte, tritt auf. Wechselnde Gemütszustände mit aggressiven Phasen und Weinerlichkeit oder komplette Depression sind die unvermeidlichen Folgen. Die Patienten verdummen bei chronisch gestörter Leberfunktion, was die Gespräche mit Angehörigen und Besuchen mühselig gestaltet. Von Jungen werden diese Menschen gemieden und mit den Worten „Er checkt's nimmer!“ abgetan. Die Zurechnungsfähigkeit bei Entscheidungen sinkt. Häufig werden sie in der Folge rasch entmündigt oder unter eine Art Sachwalterschaft gestellt. Das sind im Grunde sehr schwierige Patienten, da sie logische Zusammenhänge oder neues Wissen nicht mehr erfassen können. Im Pflegeheim müssen diese Menschen beispielsweise ihre Medikamente abgezählt in Medikamentenboxen erhalten. Im Endstadium der Leber ist schließlich alles zu viel. Jede noch so kleine Aktivität, ob körperliche Arbeit, ob Essen, ob Kaffeetrinken, ob Medikamenteneinnahme, ob eine Untersuchung über sich ergehen zu lassen, ob Sprechen, ob Aufregung, all das kann das wichtigste Organ des Körpers in Bezug auf Aufrechterhaltung komplexer Lebensfunktionen nicht mehr gewährleisten.

Selbst durch das Denken wird es überfordert.

In den letzten Jahren häufen sich Fälle von chronischer Leberbelastung bei Patienten, die nachweislich wenig Alkohol, Kaffee oder Medikamente konsumiert hatten. Beobachtungen lassen darauf schließen, dass bereits zwei von drei Menschen über 25 Jahre eine belastete Leberfunktion haben. Niederschwellig erhöhte Leberwerte von 20-40 mg/dl über viele Jahre deuten auf eine Entwicklung Richtung Leberzirrhose hin. Aufgrund unserer Beobachtung von über 30 Jahren scheint die Hauptursache einfach chronische Überernährung mit konzentrierten Eiweißen, Kohlehydraten, Fetten und Vitaminkonzentraten zu sein!

Dennoch sollte man nicht übersehen, dass im Hinblick auf die Schädigung der Leber eine bedeutende Rolle auch unsere permanente Reizüberflutung sowie unsere übermäßige Aktivität ohne richtige Ruhezeiten zukommen. Mit dem dadurch fehlenden Rhythmus, sowohl in Bezug auf die Jahreszeiten als auch auf unsere biologische Uhr, wird das gesamte System permanent geschwächt.

Die Folgen zeigen sich nicht allein auf der organischen Ebene, sondern sind außerdem Ausgangspunkt unseres zunehmend häufiger zu beobachtenden gehobenen Aggressionspotentials. Dies wirkt wiederum auf das Organsystem, insbesondere auf die Leber zurück.

Alles zusammen sind dies also Faktoren, die die Leberzellen nur allzu schnell verheizen.

„ Nur ein Leben im Einklang mit der Natur, ein Leben mit Maß und im natürlichen Rhythmus der Jahreszeiten, ein Leben im zwischen Fülle und Leere, zwischen Aktivität und bescheidener Ruhe, zwischen Mut und Demut, ermöglicht unsere gegebene Energie über ein langes Leben zu erhalten!“

Dr. Josef A. Egger

Bitte lesen Sie auf Seite 48 über die Akkutmaßnahmen beim drohenden Leber-Blackout weiter